

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



WELTWEIT: Christliche Hacker setzen ihr Talent für Gott ein

Wenn wir „Hacker“ hören, sehen wir ein Bild aus dem Internet-Unterwelt – Sonderlinge in Kapuzenpullis, die heimlich Stromnetze lahmlegen. Aber es gibt auch christliche Hacker.

Seit 2014 hat „Code for the Kingdom“ (Programmieren fürs Reich Gottes, codeforthe kingdom.org) in aller Welt 44 „Hackathon“-Wochenenden angeboten; dort lernen Programmierer, wie sie gemeinnützige Vereine und Werke unterstützen können. Etwa 100 Computertechniker nehmen sich der Nöte der Welt an und wetteifern nebenbei um gespendete Preise. Dabei herausgekommen ist zum Beispiel eine App gegen Sexsklaverei und Menschenhandel sowie ein Zugang zu Hilfen für Wohnsitzlose. „Wir schreiben Programme und entwickeln Technik, die helfen sollen, dass Unterdrückte befreit werden, Gottes Wort gelehrt wird, Kranke geheilt, Hungerige gespeist und Nackte gekleidet werden. Wir unterstützen den Leib Christi“, heißt es auf der „Code for the Kingdom“-Website.

Hackathons sind nichts Neues: Top-Programmierer suchen in Marathon-Sitzungen gemeinsam nach Lösungen; so kann die geballte Konzentration der hellsten Köpfe von Computer-Experten richtig viel bewirken. Der Unterschied: „Code for the Kingdom“ hat den Glauben an Jesus Christus zur Grundlage. Bisher haben etwa viertausend Fachleute teilgenommen. Unter der Woche arbeiten sie für Amazon, Google, Microsoft und jede Menge Startups, aber ein paar Mal im Jahr kommen sie zusammen in Seattle, Nashville, Cali, La Paz, Bangalore, London, Jakarta oder Manila – insgesamt sind es bisher 32 Städte in 12 Ländern.

„Ich wollte, dass meine Arbeit mehr mit meinem Glauben zu tun hat“, sagt Kristen Stark, Ingenieurin bei „Midfin Systems“ im kalifornischen Redmond. Der Entwickler Chris schätzt bei „Code for the Kingdom“ den Schwung und den Kameradschaftsgeist: „Hier setzen Menschen ihre Gaben fürs Reich Gottes ein.“ Und der Spiele-Designer Alexander sagt: „Mich begeistert, dass ich mit Computertechnik Gott verherrlichen kann.“

Die Wochenenden finden in vielen Ländern statt; so können Computergenies aus aller Welt dabei sein. Menschen, die sich für einen Hackathon in ihrer Stadt interessieren, können sich auf der Website bewerben (codeforthe kingdom.org). Die Arbeitsbienen bezahlen einen kleinen Beitrag fürs Essen und den Kaffee, die Preise werden gespendet von Förderern und dienen dazu, Hackathon-Ideen umzusetzen und weiterzuentwickeln.

„Code for the Kingdom“ in Aktion (engl. Video):
[youtube.com/watch?v=hNCyqX-4PB](https://www.youtube.com/watch?v=hNCyqX-4PB)

Quelle: Anthony Gutierrez, Code for the Kingdom

INDONESIEN: Jakarta inhaftiert christlichen Gouverneur

Überraschend wurde Basuki „Ahok“ Tjahaja Purnama, ehemals Gouverneur von Jakarta, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nein, nicht wegen Korruption, sondern wegen Gotteslästerung. Ahok, Indonesiens erster chinesisch-christlicher Gouverneur, kandidierte gerade für die Wiederwahl.

Der Blasphemie-Vorwurf wurde im Wahlkampf erhoben und kam von extremistischen Muslimen – Ahok habe Koranzitate aus dem

Zusammenhang gerissen. Nach der Wahlniederlage versuchten die Staatsanwälte, den Vorwurf der Gotteslästerung abzumildern, damit Ahok mit zwei Jahren auf Bewährung davonkommen könnte. Doch die Richter schlugen die Empfehlung der Staatsanwaltschaft in den Wind und verurteilten Ahok wegen Blasphemie.

„Ahok hat in einem sehr schwierigen Land an Jesus Christus geglaubt und er hat daraus keinen Hehl gemacht“, sagt Joe Handley von „Asian Access“ (Tür nach Asien). „Er war ein hervorragender Gouverneur, es ist einfach traurig.“ Das indonesische Blasphemie-Gesetz ist seit 1965 in Kraft; immer mehr Christen stehen deshalb vor Gericht. Analytiker bezeichnen den Fall Ahok als entmutigend; er zeige, dass sogar ein Gouverneur der Hauptstadt und guter Freund des Staatspräsidenten zur Zielscheibe religiöser Extremisten werden kann.



Handley bittet: „Vergessen Sie Ahok und Indonesien nicht und bringen Sie diesen Fall vor den Herrn. Beten Sie für Ahok, der jetzt zwei Jahren Gefängnis entgegenseht. Beten Sie für Indonesien. Hier gibt es viele Christen und es werden immer mehr, aber das Gemeindeleben findet überwiegend heimlich statt.“

In dieser aufgeheizten Situation sind die Christen sehr in Gefahr. Beten Sie für die Leiter, bitten Sie um die richtigen Politiker, um christliche Geschäftsleute und um Christen, die in die Gesellschaft hineinwirken.“

Quelle: Joe Handley

NAMIBIA/DEUTSCHLAND: EKD bittet um Vergebung für Völkermord

Die Evangelische Kirche Deutschlands hat ihre Rolle beim Völkermord an den Hereros in der Kolonialzeit aufgearbeitet und die Nachfahren der Opfer um Vergebung gebeten.

Bischöfin Petra Bosse-Huber (Auslandsbischöfin der EKD und Vizepräsidentin des EKD-Kirchenamts) sagte, das sei „lange überfällig“. Sie sprach von Pfarrern, die den deutschen Siedlern und Schutztruppen so nahegestanden hatten, „dass sie auch an keiner Stelle Widerstand geleistet haben gegen die Greueltaten. Dafür können wir nur um Vergebung bitten“, sagte Bosse-Huber in einem Interview der Deutschen Welle.

Konkreter Anlass für dieses Eingeständnis war die Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds Anfang Mai in Windhuk, der Hauptstadt Namibias.

Zwischen 1904 und 1907 kamen unter den Augen der deutschen „Schutztruppen“ in Deutsch-Südwestafrika, jetzt Namibia, zigtausende Eingeborene aus den Stämmen der Hereros und Namas ums Leben. Im Januar 1904 lehnten sich die Hereros gegen die Kolonialherrschaft auf; zur Strafe wurden sie in die Wüste getrieben, wo die meisten von ihnen verdursteten. Im Oktober rebellierten die Namas – und erlitten das gleiche Schicksal; deutsche Soldaten sorgten dafür, dass sie in der Wüste blieben. In der nächsten Stufe des Genozids wurden Tausende Hereros und Namas in Konzentrationslagern festgehalten; die meisten starben an Krankheiten und Erschöpfung.

Die UNO wertet das als Versuch, die Volksgruppen der Hereros und Namas auszurotten; damit fand 1904–1907 der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts statt. Man nimmt an, dass dabei zwischen 24'000 und 100'000 Hereros und etwa 10'000 Namas umkamen.

Quelle: Petra Bosse-Huber, Deutsche Welle